die Vampir Schwestern 2
Das Buch zum Film
Loewe

davor hingen Knoblauchzöpfe in Kreuzform. Gelb-schwarze Warnschilder steckten am mannshohen Gartenzaun, der zusätzlich von Stacheldraht umgeben war. Hier wohnte jemand namens Kombast. Dirk van Kombast. Seine Haustür war durch mehrere Sicherheitsschlösser gesichert, genau wie sein Gartentor. Denn seine Mission war gefährlich. Tödlich gefährlich. Dirk van Kombast war Jäger. Vampirjäger genau genommen. Leider hatte er bereits mehrere Schlachten gegen die Vampirheit verloren. Doch er würde niemals aufgeben. Mission Fledermaus lief in die nächste Runde. Dafür hatte Dirk van Kombast aufgerüstet. Entschlossen, sein neuestes Wunderwerk auszuprobieren, betrat er vorsichtig seinen Garten. Er sah nach links und nach rechts. Die

Luft schien rein zu sein. In der einen Hand hielt er einen durchsichtigen Trichter aus Plastik. In der anderen Hand einen blauen Staubsauger mit mehreren großen Schaltern und einem extralangen Schlauch. Nur der Aufsatz zum Saugen fehlte.

Der Vampirjäger stellte den Staubsauger ab, strich stolz mit der Hand darüber und murmelte ergriffen: „Mein Meisterwerk! Eine Präzisionswaffe im Gewand eines profanen Staubsaugers.“ Er kicherte irre. „Ein Wolf im Schafspelz sozusagen.“ Mit entschlossener Miene sah er zum Haus mit der Nummer 23 hinüber. „Damit gebe ich euch den Rest, Vampirpack! Mit diesem Gerät mache ich euch wehrlos, platt, zahm wie Kätzchen. Und dann präsentiere ich euch der Öffentlichkeit!“ Van Kombast richtete

sich auf. „Ich werde die Existenz von Vampiren beweisen – ein für alle Mal! Niemand wird jemals wieder an Muttis und meiner geistigen Gesundheit zweifeln. Man wird mich bewundern, verehren – das Bundesverdienstkreuz ist mir sicher.“ Mit einem Seufzer dachte der Vampirjäger an seine Mutter, die seit Jahren in einer geschlossenen Anstalt saß, nachdem sie behauptet hatte, von Vampiren entführt und von ihnen auf dem Bindburger Kirchturm ausgesetzt worden zu sein. Niemand hatte ihr geglaubt. Auch Dirk van Kombast zweifelte zunächst an der Geschichte seiner Mutter. Doch dann waren Vampire in seine Nachbarschaft gezogen. In das heruntergekommene Haus mit der Nummer 23. Er hatte so gehofft, dass dort eine nette

kleine Familie, oder noch besser: ein ruhiges Paar mittleren Alters, einziehen und das Haus auf Vordermann bringen würde. Das Efeu entfernen, ein sauberer Anstrich, den Rasen trimmen – schon würde das Haus wunderbar in den ordentlichen Lindenweg passen. Doch leider passte hier gar nichts. Die neuen Nachbarn hatten sich von Anfang an merkwürdig verhalten. Dirk van Kombast hatte so unauffällig wie möglich Nachforschungen angestellt und herausgefunden, dass es in der Familie Tepes Vampire gab. Zumindest Herr Tepes war ein bissiger Blutsauger. Und die beiden Töchter waren Halbvampire. Dass Frau Tepes rein menschlich war, änderte nichts an der Gefahr, die auch von ihr ausging, denn sie steckte ja offensichtlich mit diesen Flatterwesen unter

einer Decke. Oder sollte er sagen, unter einem Sargdeckel? Bei ihrem Einzug hatte Herr Tepes nämlich einen riesigen Sarg ins Haus getragen.

Jedenfalls hatte Dirk van Kombast von seinem Job als Pharmavertreter, den er inzwischen nur noch zur Tarnung ausübte, auf Vampirjäger umgesattelt. Mit seinem völlig neu entwickelten Supersauger würde er mit seiner Mission endlich Erfolg haben.

„Gut. Testphase eins: saugen“, murmelte er und drückte einen der Schalter auf dem Staubsauger. Dann öffnete er den Deckel des Saugers und nahm ein paar Knoblauchknollen heraus, die er auf dem Rasen verteilte, und hielt gespannt den Sauger über die erste Knolle. SCHLUPP, FLUPP! verschwand sie im Inneren des Saugers. Mit einem